



Quo vadis



Ausgabe 4

November 2010

2. Jahrgang

Semper Parati!

Liebe Freunde von Scout Deutschland Katholische Pfadfinder Hl. Martin e.V.

Mit dieser Ausgabe von Quo Vadis verändert sich seine Zielgruppe. Quo Vadis wird zukünftig die Zeitschrift der Roverstufe sein, die sich ganz besonders an unsere erwachsenen Freunde wendet. Dies sehen wir auch am weinroten Hintergrund im Namensschriftzug unseres Bundes oben. Für die „grüne“ Stufe der Pfadfinder im Alter von 12 bis 16 Jahren wird es ab diesem Jahr die Zeitschrift „Semper Parati!“ geben.

Wir wünschen viel Freude und eine große Bereicherung beim Lesen von Quo Vadis und Semper Parati.

Gender Mainstream - oder Vater und Mutter

In der Generation meiner Eltern kannte jeder das wunderschöne Lied „Wenn du noch eine Mutter hast“. Und nahezu jedes Kind hatte auch eine Mutter, die für die meist große Schar von Kindern zu Hause war. Eine Mutter, die jedes Kind individuell in Liebe umgab und nicht nur materiell versorgte, sondern zu allererst das Feuer des Glaubens an den einzigen wahren und lebendigen Gott in seinem Herzen entfachte, mit ihm betete und Lieder sang, ihm Geschichten erzählte, mit ihm spielte, Freude und Leid mit ihm teilte, den Vater als das Haupt der Familie lobte und ehrte, und ihm so durch strenge aber liebevolle Erziehung die Grundlage verschaffte, als freier und fröhlicher Mensch dereinst in der Gesellschaft als gläubiger Mensch eine Familie zu gründen und Verantwortung übernehmen zu können. So wurden aus Jungen wirkliche Männer und aus Mädchen wirkliche Weiber. Als Dank dafür, und um der göttlichen Ordnung (4. Gebot) gerecht zu werden, pflegten diese Kinder dann ihre Eltern mit der gleichen aufopfernden Liebe, wenn diese einmal alt und gebrechlich waren.

In meiner Generation war das Verhalten der Eltern und Kinder noch überwiegend so, wie oben beschrieben. Mit dem rasant zunehmenden Wohlstand nach dem zweiten Welt-

krieg wurde „Liebe“ jedoch mehr und mehr durch „materielle Versorgung“ ersetzt. Ebenso wurde Erziehung von Kindern als lieblos verpönt, da Erziehung natürlich auch gerechte Strafen erfordert. Heute haben wir

Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden. Nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden. Wenn du noch eine Mutter hast, so sollst du sie in Liebe pflegen, dass sie dereinst ihr müdes Haupt in Frieden kann zur Ruhe legen.

Sie hat vom ersten Tage an um dich gebangt mit großen Sorgen. Sie brachte abends dich zu Bett und weckte küssend dich am Morgen. Und warst du krank – sie pflegte dich, den sie mit großem Schmerz geboren. Und gaben alle dich schon auf: Die Mutter gab dich nie verloren.

Und hast du keine Mutter mehr und kannst du sie nicht mehr beglücken, so kannst du doch ihr kühles Grab mit frischen Blumenkränzen schmücken. Ein Muttergrab – ein heilig Grab! Für dich die ewig heil'ge Stelle! Oh, wende dich an diesen Ort, wenn dich umtost des Lebens Welle.

Friedrich Wilhelm Kaulisch (*1827, †1881).

In dieser Ausgabe:

- Semper Parati
- Gender Mainstream - oder Vater und Mutter
- Neues vom Vorstand
- Vom Pfadfinder zum Rover - Der große Hajk
- Die Roverstufe - ein neues Konzept!?
- Das letzte Wort

daher vielfältig die Situation, dass niemals richtig erzogene Kinder nunmehr leibliche Eltern sind und ihr(e) Kind(er), als Statussymbol betrachtend, natürlich nicht mehr richtig lieben und erziehen können. Ein Statussymbol, das einem in erster Linie die „Freiheit“ (der Willkür!) nimmt und daher in Kinderaufbewahrungsanstalten abgeschoben wird. Zum Beruhigen des (immer noch vorhandenen!) Gewissens werden die Kinder dann mit vielen materiellen Zuwendungen und reißerischen „Events“ (die erfordern natürlich eine enorme Mobilität und finanzielle Mittel) „getröstet“. Das Geld hierfür muss nun durch beide Elternteile verdient werden, wodurch diese die Entschuldigung haben, sich nicht um ihr Kind kümmern zu können. Diese Kinder werden also bestenfalls wie „erwachsene Kumpel“ behandelt und erfahren niemals die für die gesunde Entwicklung unbedingt notwendige Geborgenheit einer Familie. Als vorhersehbare Folge daraus werden die Kinder verhaltensgestört, haben Sprachstörungen, können sich nicht konzentrieren, werden übergewichtig (Kummerspeck), sind egoistisch, gehen mit schlechten Zeugnissen von einer immer weniger fordernden Schule ab und haben praktisch keine Chance mehr, im Berufsleben eine gute Arbeitsstelle zu bekom-

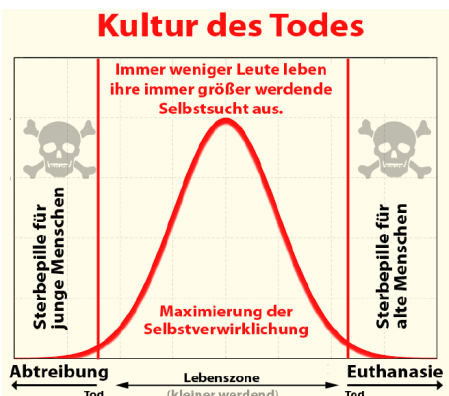
men, an der das Arbeiten auch Freude macht. Oder sie sind besonders schlau, geistig eigentlich den Erzeugern überlegen, spielen den Altklugen und werden dafür überall gemobbt. Erschwerend kommt noch dazu, dass die große Politik mit dem Gender-Mainstreaming den Menschen jegliches Verständnis für die göttliche Vorgabe der Geschlechter und ihrer geschlechtsspezifischen Stärken und Aufgaben abzuerziehen versucht, wodurch bereits heute signifikant viele Jungen an der Schule zu schwache Leistungen erbringen.

Richtig, lieber Leser, ich habe sehr schwarz/weiß dargestellt. Früher war nicht alles besser, und heute ist nicht alles schlecht. Eine krasse Darstellung ist im Zeitalter des Relativismus und schwindender Kritikfähigkeit aber sicherlich notwendig, um aufzurütteln und Wahrheiten klar sichtbar zu machen.

Und trotzdem! Es gibt anscheinend in unserer heutigen Gesellschaft immer noch zu viel „Familie“, zu viel „Mutter und Vater“, und auch zu viel Glauben, so dass zusätzlich zur Sexualisierung der Gesellschaft und dem schon enormen Druck der „öffentlichen Meinung“ den Herrschenden weitere Maßnahmen notwendig erscheinen, „Familie“, „Mutter“ und „Vater“ zu zerstören - und zwar zunehmend auch durch gesetzliche Vorgaben.

Nachfolgend bedenkenswerte Ereignisse:

- In den **20ern** des vergangenen Jahrhunderts begann die sogenannte „**Liturgische Bewegung**“, die der Zerstörung der Kirche „von innen heraus“ diente.
- **1924** wurde die **Frankfurter Schule** von einer Gruppe von „Wissenschaftlern“ gegründet, die an die Theorien von Hegel, Marx und Freud anknüpften.



Wichtige Akteure, die nach dem zweiten Weltkrieg wieder in Deutschland aktiv wurden, waren Max Horkheimer und Theodor W. Adorno. Sie lehrten die totale Ablehnung von allem Überliefertem.

- Gregory Pincus und John Rock, unterstützt durch die Frauenrechtlerin Margaret Sanger, entwickelten in der Fa. Searle eine **Pille**, die ab **1957** zunächst als Präparat gegen Menstruationsbeschwerden vermarktet wurde und dann am 18. August **1960** als erste Antibabypille auf den Markt kam. Die Pille hat nicht zur Verringerung von Abtreibungen geführt, wie als Argument zu deren Einführung angeführt wurde, sondern zu einer deutlichen Erhöhung der Abtreibungszahlen. Sie war ein wesentlicher Beitrag zur Errichtung einer „Kultur des Todes“, wie Papst Johannes Paul II. unsere „Kultur“ nannte.
- Ebenso im Jahr **1960** begann eine Geschlechterdebatte die letztendlich zum „**Gender Mainstreaming**“ (GM), einer neuen revolutionären Gesellschaftsdoktrin mit totalitären Zügen, führte.



- Die **Königsteiner Erklärung** der Deutschen Bischofskonferenz vom 30. August **1968**, eine aggressive Antwort auf die Enzyklika „Humane vitae“ von Papst Paul VI., definiert das persönliche Gewissen als höchste Entscheidungsinstanz und gibt damit die Lehre der Kirche auf. In Folge dieser Erklärung konnte die „Pille“ in Deutschland ihren Triumphzug antreten, der letztendlich zur **Promiskuität und Abtreibung** (nicht verhüteter) Kinder führte.
- Ahndungen von Verstößen gegen den **Homosexuellenparagrafen §175** erfolgten bereits sehr früh nach der **68er Revolution** nicht mehr. §175 wurde am 11. Juni **1994** endgültig wegen „Harmonisierung mit DDR-Recht!“ aus dem Strafgesetzbuch gestrichen.
- Das Schulbuch **Sexualkunde-**

Atlas wurde am 17. Juni **1969** als bundeseinheitliches Unterrichtsmittel für das neue Fach „Sexualkunde“ an Schulen vorgestellt und eingeführt. „Hildegard Hamm-Brücher, höchste Beamtin im hessischen Kultusministerium, entschied: Dieses Buch ‚würde ich meiner 14jährigen Tochter nicht in die Hand geben‘“ - aus „Der Spiegel“ vom 30.9.1969.

- Der aus der Kaiserzeit stammende **Kuppeleiparagraph** des Strafgesetzbuches untersagte es Eltern und Vermietern, unverheirateten Paaren Unterkunft zu gewähren. Auf Kuppelei standen bis zu fünf Jahre Haft, weshalb es für Pärchen ohne Trauschein so gut wie unmöglich war, eine Wohnung zu finden. Seit **1973** ist nur noch die Kuppelei mit unter 16-Jährigen als Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger unter Strafe gestellt. Sorgeberechtigte machen sich nur strafbar, wenn sie dadurch gleichzeitig ihre Erziehungspflicht gröblich verletzen. Die sexuelle Selbstbestimmung von Kindern (Jugendlichen) wurde damit über den Schutz der Kinder gestellt und damit auch den Eltern wichtige Erziehungsmöglichkeiten genommen.

• **1973** wurde in Deutschland durch das 4. Strafrechtsreformgesetz die „einfache **Pornografie**“ für Erwachsene freigegeben

- Am 16. Mai **1995** wurde vom deutschen Bundesverfassungsgericht der **Kruzifix-Beschluss** gefasst. Das in der Bayerischen Volksschulordnung verlangte Anbringen eines Kreuzes im Klassenzimmer wird als Verstoß gegen die im Grundgesetz verankerte Religionsfreiheit bewertet. Dies ist strenggenommen ein Bruch mit dem Grundgesetz und eine der Maßnahme, die Bedeutung der Lehre der Kirche in der Gesellschaft zu schwächen
- Mit dem § 218 (**Fristenregelung**) wurde **1995** der Mord an ungebohrenen Kindern legalisiert und damit die familienzerstörende Promiskuität weiter gefördert. Leider haben sich mehrere diözesane Teilkirchen in Deutschland trotz Verbot des Papstes in das System der „**Tötungslizenzen** nach Beratung“ einbinden lassen, teil-

weise durch den Verein mit dem irreführenden Namen „**Donum vitae**“.

- Mit dem Amsterdamer Vertrag wurde **1999** das **GM** zur **Grundlage der Politik der Europäischen Union**. Angeblich geht es um die Gleichstellung von Mann und Weib, doch steckt wirklich Teufliches hinter diesem Begriff und der Bewegung. In allen behördlichen Dokumenten wurde der Begriff „Geschlecht“ („sex“) durch den englischen Begriff „Gender“, für den es kein deutsches Wort gibt, ersetzt. Der Begriff „Gender“ wurde 1955 in den USA eingeführt und bezeichnet das soziale oder psychologische Geschlecht einer Person im Unterschied zu ihrem biologischen Geschlecht.
 - Unter der rot-grünen Regierung wurde **GM** bereits **1999** zum „**Leitprinzip und zur Querschnittsaufgabe**“ **deutscher Politik** erklärt. Besonders im Bereich der öffentlichen Verwaltung werden seit Ende der 1990er Jahre viele Maßnahmen ergriffen, um den Frauenanteil bei den Beschäftigten zu erhöhen. Es gibt strenge „Diskriminierungs“-Verbote. Außerdem müssen Frauenbeauftragte beschäftigt werden, die z.B. an Auswahlverfahren oder Bewerbungsgesprächen teilnehmen.
-
- Anmerkung: „Diskriminierung“ ist ein wertneutraler Begriff und meint die Fähigkeit, Unterschiede zu erkennen. Im Kontext von GM meint „Diskriminierungsverbot“ das juristische Verbot, die offensichtlich gegebenen Unterschiede der beiden Geschlechter (sex) nicht mehr wahrnehmen zu dürfen.
- Im Jahr **2000** wurde das **Züchtungsrecht** § 1631 BGB der Eltern abgeschafft.
 - Am 8. April **2000** wurde in Hamburg-Altona die erste deutsche **Babyklappe** eingerichtet, die es den Müttern erlaubte, ihre nicht

gewünschten Kinder nach dem Motto „Besser abgeben als in der Elbe zu ersäufen“ zu „entsorgen“. Dies ist eindeutig eine weitere Förderung der Promiskuität und Schwächung der Familie.

- Allein schon in den Jahren **2000 bis 2006** hat die Bundesregierung über **eine Milliarde Euro für die Einführung des GM** ausgegeben und steht damit an europäischer Spitze! Dieses gegen die Schöpfungsordnung gerichtete Programm wird somit auch von den C-Parteien (**2005** - Frau Merkel, CDU) unterstützt.
- Auf EU-Ebene wurde allein für das „EU-Institut für Gleichstellungsfragen“ ein Haushalt von gut **52 Millionen Euro** (Steuergeldern!) **bis zum Jahr 2013** festgelegt.
- Am 2. Januar **2001** begann die Bundeswehr mit der Grundausbildung von Frauen an der Waffe.
- Am 5. Dezember **2001** trat das **Bundesgleichstellungsgesetz** in Kraft. Nach Maßgabe dieses Gesetzes werden Frauen gefördert, um bestehende „Benachteiligungen“ abzubauen. Letztendlich führt dieses Gesetz dahin, alle weiblichen Bürger - einschließlich derer, die eigentlich Mutter sein wollen - in die Erwerbstätigkeit außer Haus zu zwingen. In Folge wurden Kinderkrippen gefördert, die nachweislich die gesunde Entwicklung von Kindern behindern.
- Der SPD-Politiker Olaf Scholz verlangte im Jahr **2002** die „Lufthoheit über den Kinderbetten“.
- Am 20. Juni **2006** bestätigt das Bundesverfassungsgericht, dass auch für Kinder streng religiöser Eltern eine Schulpflicht besteht und bei Nichteinhaltung der Schulpflicht strafrechtlich sanktioniert werden darf. Damit wurde es gläubigen Familien unmöglich gemacht, ihre Kinder selbst zu erziehen und damit vor dem in staatlichen Schulen aufgezwungenen „seelenschädigenden Schund“ zu schützen. Eine erste deutsche Familie erhielt daher in den USA Asyl.
- Am 1. Dezember **2009** trat der

Vertrag von Lissabon in Kraft und die Charta der Grundrechte der Europäischen Union wurde in allen EU-Mitgliedsstaaten außer Polen, Tschechien und Großbritannien rechtsverbindlich. Dadurch verlor, faktisch gesehen, die Bundesrepublik ihre „Souveränität“. Das noch schriftlich gegebene Prinzip der Subsidiarität existiert praktisch nicht mehr. Die Bundesrepublik kann sich also kaum mehr für den Schutz der Familie einsetzen.

- Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) forderte in der taz vom 6. Juni **2009** das volle **Adoptionsrecht für Schwule und Lesben**.
- **Bürger** (betroffen sind hiervon hauptsächlich weibliche Bürger) sollen nach jüngsten Überlegungen im Fall des Ablebens ihres „Lebensabschnittsgefährten“ (früher nannte man das Ehemann / -frau, doch legalisiert die EU ja mehr und mehr homosexuelle und lesbische Lebensgemeinschaften als „Ehen“) nur noch die **Rente** erhalten, die sie durch eigene außerhäusliche Arbeit erwirtschaftet haben. Damit würde jedes Mädchen gezwungen, Kindern und Familie „ade“ zu sagen, und einem außerhäuslichen Broterwerb nachzugehen.
- Auf vielerlei Arten wird versucht, den Menschen klar zu machen, dass **Homosexualität normal** und Heterosexualität abnormal ist. Mehr und mehr Politiker bekennen sich dazu, schwul zu sein.
- Kinder bekommen bereits in der **Grundschule zwangsweisen Sexualekundeunterricht**. Dieser Unterricht ist erstens ein Verstoß gegen das Ersterziehungsrecht der Eltern (Subsidiaritätsprinzip), zweitens nicht altersgerecht und drittens eindeutig darauf hin ausgelegt, die Kinder zu sexuellem Verkehr zu führen, der dann zu enormen psychischen und physischen Erkrankungen, zu ungewollten Schwangerschaften und dann zu der von gewissen Kreisen gewünschten Kindestötung im Mutterleib führt.

Diese auch von Regierungsseite vorangetriebene Entwicklung ist ein-

deutig ein Kampf gegen die Gebote Gottes! Als Gläubige sind wir selbstverständlich verpflichtet, unserer Regierung treu zu sein. Jede Treue endet aber dann abrupt, wenn Ungehorsam gegen Gott verlangt wird. Also müssen wir uns entschieden zur Wehr setzen.

An dieser Stelle können wir die Bösartigkeit und Gottlosigkeit des „Gender-Mainstreams“ und seiner unterstützenden Maßnahmen gegen die Gebote Gottes und die heilige Familie nicht ausreichend darstellen. Daher verweisen wir auf verschiedene Literatur, insbesondere betreffend GM auf die bekannte Publizistin Gabriele Kuby, die ausführlich über den „Gender“-Wahnsinn geschrieben und in Vorträgen berichtet hat. Einige ihrer Gedanken sind im Web <http://www.gabriele-kuby.de/wortmeldungen/gender-mainstreaming/> direkt verfügbar.

- Norbert Clasen, „Die Erschaffung des neuen Menschen - Was ist Gender Mainstreaming“, Kirchliche Umschau Nr. 6, Juni 2010
- Anneliese Weber-Gindrat, „Kinder ohne Liebe“, Kirchliche Umschau Nr.5, Mai 2009
- Lorenz Jäger „Hinter dem Großen Orient - Freimaurerei und Revolutionsbewegungen“
- StD Rudolf Willeke, „Die Kritische Theorie der Frankfurter Schule und ihre kulturevolutionäre Auswirkungen in Wissenschaft, Gesellschaft, Staat und Kirche von 1968 bis 2009“, Mitteilungsblatt für den deutschen Sprachraum, Priesterbruderschaft St. Pius X., April 2010.
- Gabriele Kuby, „Die Gender Revolution“
- Gabriele Kuby, „Auf dem Weg zum neuen Gender-Menschen“
- Claudia May, „Macho oder Softie? Identitätskrise des Mannes“, KOMMA Magazin, <http://komma-magazin.de/cms>

Der Pfadfinders arbeitet daran, das Reich Christi in seinem eigenen Leben und in der Welt, die ihn umgibt, zu errichten!

Die Antwort von uns Pfadfinder darauf ist, dass wir in unseren Gruppen in intensiver Weise das Leben der traditionellen gläubigen Familie praktizieren, und zwar im religiösen Bereich und im weltlichen Bereich, da sich diese beiden Bereiche nicht sinnvoll trennen lassen.

Durch das gemeinsame Beten in den Gruppen, z.B. am Morgen, am Abend, vor und nach dem Essen, ermutigen wir die Kinder, auch zu Hause alleine zu beten. Wir besuchen gemeinsam die Hl. Messe, wobei wir die „alte lateinische“ Messe bevorzugen, und empfangen die hl. Kommunion selbstverständlich kniend in den Mund (nur Mitglieder der römisch katholischen Kirche). Wir praktizieren die traditionellen Gebräuche wie Wallfahrten, Andachten, Weihung an das heiligste Herz Jesu und an das unbefleckte Herz der Gottesmutter Maria. Wir empfangen regelmäßig das hl. Sakrament der Beichte (gilt wiederum nicht für Protestanten).

Der Pfadfinders dient seinem Nächsten und begleitet ihn auf dem Weg zu Gott!

Die Rover bemühen sich, täglich den Rosenkranz und dreimal täglich den Angelus zu beten, sowie an Novenen teilzunehmen.

Im praktischen Umgang miteinander und mit Fremden bemühen wir uns darum, altersgerecht zu Dienen, in Demut zu leben, das eigene Wollen in den Hintergrund zu stellen. Wir wollen nur mit Verstand reden und zu unseren Aussagen stehen.

Wir üben uns darin, höflich und rit-

Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken!

terlich zu sein, notwendige Arbeiten selbst zu erkennen und mit Freude

gut zu erledigen, sparsam und einfach, also auch ohne mediale Unterhaltungselektronik im Ohr, zu leben, und in allen Menschen das Ebenbild Gottes zu sehen und ihnen freundschaftlich zu begegnen. Natürlich beginnt unsere Pflicht zu Hause, und wir wollen jeden Tag mindestens eine gute Tat begehen.

Dies kommt in den Gesetzen und Prinzipien, die hier gelb markiert teilweise zitiert werden, für unsere drei Altersstufen (Wölflinge, Pfadfinder, Rover), zum Ausdruck. Unser Grundsatzprogramm gibt uns, wie ein Kompass die Nordrichtung zeigt, die Ausrichtung auf unser Ziel, nämlich Gott, unseren Schöpfer.

Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass!

Die Kinder greifen diese Art des Lebens mit großer Freude auf und beginnen nach kurzer Zeit, dieses Leben nicht „nur“ als Spiel in der Pfadfindergruppe zu sehen, sondern es nach Hause zu tragen und auch dort, notfalls alleine, zu praktizieren. Dass dies nur dann gut geht, wenn die Eltern es dulden, ist klar. Dann ist es aber auch die große Chance für die Eltern, ihren Kindern diese gute Erziehung spielerisch angedeihen zu lassen.

Leider verlieren wir zuweilen Kinder aus unseren Gruppen, da den Eltern wohl unser Leben „zu fromm“ und „zu weltfremd“ ist. Wir akzeptieren das Ersterziehungsrecht der Eltern sehr streng, bestehen aber genau so streng auf unserer Art des Lebens. So werden zwar Trennungen (aus den Gruppen herausgerissene Kinder gehen mit Tränen in den Augen) unvermeidlich, doch die Kinder werden in ihren Herzen bewahren, was sie erlebt haben.

Deo gratias!

Hans-Joachim Fischer

Neues vom Vorstand

Oberschwäbischer Jakobushajk

Vom 23. bis 25. Juli 2010 fand der zweite oberschwäbische Jakobushajk statt.

Diesmal war er als Wallfahrt zusam-

men mit jungen Männern der KJB organisiert.

Um der KJB einen kleinen Einblick in das Leben der Rover zu geben, trafen wir uns am Freitag Abend in



der Wanderhütte der Gemeinde Rechtenstein, die eigentlich nur eine nach einer Seite ganz offene Schutzhütte ist. Vor der Hütte konnten wir ein Lagerfeuer entzünden und den herrlichen Blick über Rech-



tenstein und die Donau nach Obermarchtal - unserem ersten Etappenziel am nächsten Tag - genießen. Übernachtet wurde im Schlafsack auf dem Boden der Hütte.

Die Führung durch die ehemalige Klosteranlage in Obermarchtal wurde ziemlich ausgedehnt, da sich der Führer über unser Interesse und unser Wissen freute. Am späten Nachmittag erreichten wir gutem Wanderwetter Zwiefalten.



Nach der sehr kurzen Führung durch die Klosterkirche teilten wir uns auf. Die eine Gruppe marschierte direkt zu unserem Nachlager bei Riedlingen, die andere Gruppe ging zurück nach Obermarchtal, um unser Fahrzeug zu holen. Mit einem ausgiebigen Nachtessen und einer Abendrunde beendeten wir

pfadfinderisch den Samstag, der uns viele Gelegenheiten zum Gebet und zu Betrachtungen geboten hat. Nach der Hl. Messe im außerordentlichen Ritus in Göppingen beschlossen wir den Sonntag mit einem Ausflug auf den Bussen, den schwäbischen „Fruchtbarkeitsberg“.



Der nächste Oberschwäbische Jakobushajk ist für den **22. bis 24. Juli 2011** geplant.

Auf den Spuren des Hl. Jakobus

Scout Deutschland plant schon seit einigen Monaten eine Wallfahrt nach Santiago de Compostella. Interessenten melden sich bitte beim Vorstand.

Spendenaufwurf

Hilfe! Wir brauchen immer noch dringend Material für unseren Stamm Hl. Bernhard von Clairvaux. Ganz wichtig ist eine Jurte, so dass wir auch ohne Hütte bei Regenwetter zusammen ums Lagerfeuer sitzen können! Die Sippe Falke braucht noch Zubehör für die Sippenkiste, insbesondere die Kochausrüstung, ein Beil, eine kleine Baumsäge und einen Wasserkasser.



Meuten

Noch vor dem Sommerlager 2010 gab es im Stamm unerwartete Ereignisse, so dass bereits jetzt alle Wölflinge der Meute Graubruder in die Sippe Falke übergetreten sind. Das schöne Spiel der Wölflinge geht weiter, sowie sich mindestens fünf Jungen im Alter von 8 bis 11 Jahren an einem Ort zusammengefunden haben. Das gilt entsprechen auch für Mädchen, die sich zu einer Mädchenmeute zusammenschließen wollen.

Schwerpunkte für die nächsten Jahre

Die Erfahrungen der ersten Jahre von Scout Deutschland haben uns dazu bewegt, jetzt noch intensiver zu allererst die Roverstufe auszubauen. Wir brauchen dringend junge Männer und Frauen (auch jung gebliebene Ältere können schöne und gute Aufgaben finden), die Verantwortung in vielerlei Weise übernehmen wollen, z.B. als

- Führer von Meuten, Sippen, Gilden, (in der gesamten Bundesrepublik, in Österreich und in der Schweiz)
- Verantwortliche für viele Verwaltungs- und Gestaltungsaufgaben im Verein, z.B. Internetwart, Pressewart, Redakteure für Quo Vadis und Semper Parati!
- Experten für die christlich-staatsmännische Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, zwecks Neuevangelisierung und Missionierung.

Wir arbeiten daran, unser Programm „Lebensschule“ auszubauen und einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Dort werden dann z.B. auch die Themen der Leitartikel von Quo Vadis vertieft.

Sobald geeignete Feldmeister ausgebildet wurden, werden wir versuchen, gezielt an einzelnen Standorten in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz neue Sippen zu gründen, die jeweils von einem der Sipplinge, dem Kornetten, selbst geführt werden. Die Kornetten werden von Feldmeistern geführt.

Für die geistliche Betreuung unserer Mitglieder wählen wir Priester, die die Hl. Messe im traditionellen tridentinischen Ritus nach Pius V. zelebrieren, und uns als Seelenführer und Beichtväter zur Seite stehen.

Von anderen Pfadfinderbünden unterscheiden wir uns ganz besonders dadurch, dass wir einerseits offen für Menschen sind, die nicht der Hl. Kirche angehören, andererseits aber der ganzen unverkürzten Tradition der Hl. Kirche - insbesondere der lateinischen Messe - treu sein wollen. Offenheit und Tradition im Glauben schließen sich nicht gegenseitig aus, allerdings muss die Offenheit ganz klar das Ziel haben, den Menschen den wahren Glauben zu vermitteln. Für unverbindliche Beliebigkeiten geben wir uns nicht her.

So erbringen wir auch weiterhin unseren Beitrag zur Missionierung der „christlichen“ Länder, wie es der Hl. Vater Benedikt XVI. will (Motu proprio „Ubicumque et semper“), mit einem großen, offenen Herz für alle Menschen guten Willens, denn

Extra Ecclesiam nulla sanctus

Cyprian von Karthago († 258)

Vom Pfadfinder zum Rover - Der große Hajk

Am ersten Septemberwochenende 2010 war ich auf meinen Großen Hajk, dem äußeren Zeichen des Abschlusses meines Übertritts von der Pfadfinderstufe in die Roverstufe; dem Aufbruch zum Dienen, vorerst mal einem dreijährigen Dienen. Danach wird dann, so Gott mir hilft, mein Roveraufbruch kommen. Ich suchte mir hierfür eine Strecke heraus, die nicht nur landschaftlich passte, sondern auch einen geistigen Hintergrund hatte. Ich wanderte von einem protestantischen in ein katholisches Gebiet Württembergs, nämlich von Offenhausen bis zum Bussen, dem heiligen Berg Oberschwabens.



Donnerstag morgens wurde ich direkt in Offenhausen an der Lauterquelle bei strahlendem Sonnenschein vom Stammesmeister feierlich verabschiedet. Die erste Herausforderung stand unmittelbar bevor. Der rund 200 m höher gelegene Sternberg sollte von mir auf einem steilen Waldweg erklommen werden. Oben angekommen, bestieg ich den Aussichtsturm, von dem aus ich einen phantastischen Rundumblick hatte, den ich sogleich in einer ersten Ansichtsskizze festhielt. Gestärkt durch eine Mittagsrast wanderte ich schließlich weiter und kam bei strahlendem Sonnenschein nachmittags im Haupt- und Landgestüt Marbach an. Dort erwartete mich mein Dienst. Zunächst durfte ich das Verwaltungsgebäude fegen und dachte dabei, ein Liedchen pfeifend, an das 7. und 8. Pfadfindergesetz. Danach warteten unzählige Strohballen auf mehreren Anhängern darauf, in die leeren Speicher geladen zu werden. Nach getaner Arbeit bekam ich, ganz unerwartet, sogar ein Zimmer mit Bett und Dusche als Dank für

den Dienst bereitgestellt. Ich schlief, aber, ganz im Einklang mit dem 9. Pfadfindergesetz, auf dem Boden, und zwar tief und fest.

Das Glück des Mannes

Der frei ist

- von der öffentlichen Meinung und von Modeströmungen,
- von der Furcht vor dem Gerede der anderen, vor eigenen Misserfolgen und Zweifeln.

Und diese Freiheit beansprucht Standhaftigkeit, Mut, Beharrlichkeit und Willenskraft.

Der brüderlich ist

- gegenüber allen Menschen, ausgerichtet nach dem Maß der Liebe Gottes

Und diese Brüderlichkeit drückt sich in der Barmherzigkeit und im Dienen aus.

Der leidenschaftlich die Wahrheit liebt

- die Wahrheit über sich selbst, trotz seines Wunsches, eine „gute Figur“ zu machen,
- die Wahrheit über sein Handeln
- die Wahrheit über die vielen Ideologien der Gegenwart und der Vergangenheit

Und diese Wahrheit drückt sich durch die Demut, die Reinheit, die Redlichkeit, die Objektivität, die Entwicklung von Kultur, den Sinn für das Konkrete und natürlich im Wort Gottes aus, das die Wahrheit schlechthin ist.

Der aufmerksam gegenüber der Ordnung der Natur ist

- weil sie Gottes Schöpfung ist

Der verantwortlich ist

- denn er hat keine Rechte ohne Pflichten, besonders auch im Bereich der Familie, des Berufs, der natürlichen Gemeinschaften und der KPM.

Der ein Missionar ist

- denn er kann das Evangelium, die frohe Botschaft Jesu Christi, gegenüber anderen nicht verschweigen!

Am nächsten Morgen brach ich früh wieder auf und lief eine große Stre-

cke entlang der Lauter, durch eine wunderschöne dörfliche Landschaft mit vielen Wacholderbüschen, duftenden Nadelbäumen und saftigen Wiesen. Weit und breit gab es keine Touristen. Ich konnte daher in Betrachtungen wunderbar in Kontakt mit dem lieben Gott treten.

Da mir das Brot mittags ausgegangen war und keine Einkaufsmöglichkeit bestand, schenkte mir ein netter Einheimischer einen selbstgebackenen Laib „Albbrot“.

In Weiler bot sich die Gelegenheit zur geistlichen Besinnung, indem ich den dortigen Kreuzweg ging. Dieser führte auf den Berg bis zu



einem großen Kreuz mit vergoldetem Corpus. Davor kniend verweilte ich in Stille, dachte auch an die folgende Nacht und bat darum, einen geeigneten Schlafplatz zu finden. Kurz darauf überraschte mich ein Einheimischer, der mich erstaunt betrachtete. Ich sprach mit ihm über meinen Hajk und auch davon, dass ich in der Bettelmannshöhle übernachten wolle. Er schüttelte nur den Kopf und gab mir einen Geheimtipp. Oben im Wald gäbe es eine offene Hütte vom Sportverein, in der ich schlafen könne. Mit seiner Wegbeschreibung fand ich die Hütte bald. Sie war zwar halb verfallen, bot aber trotzdem guten Schutz. Ich richtete ich mich ein und ließ den Abend am Lagerfeuer ausklingen.

Tags darauf, nach einem guten Marsch der Lauter entlang, die sich durch eine Schlucht schlängelte, begann ich ein Abenteuer, das mir später beinahe noch leid tun sollte. Ich wollte links den von großen Felsen verzierten Hang hinauf, um auf einen oben stehenden Turm der Ruine Wartstein zu kommen. Es reizte mich, einen Versuch zu starten, und so zögerte ich nicht lange. Anfangs kam ich noch gut vorwärts, da größere Gesteinsbrocken guten Halt boten, aber bald gab es nur noch feines Geröll, so dass ich bei jedem Schritt nach vorne mindestens einen

halben wieder zurückrutschte. Der Hang wurde immer steiler, die Bäume wurden immer weniger, so dass ich mich mit Händen und Füßen am Boden „festzukrallen“ versuchte, um nicht vom schweren Rucksack nach hinten gezogen zu werden. Zurück konnte ich nicht mehr, da ich sofort gestürzt und nach unten gerutscht wäre. Behutsam aber zitternd ging ich Schritt für Schritt mit vielen Pausen weiter. Plötzlich türmten sich vor mir große Felsen auf, die den Weg versperrten. Zum Glück fand ich eine Lücke, durch die es weiter nach oben ging. Das Erdreich war hier fast senkrecht abfallend, aber mit starken Baumwurzeln durchwachsen. Die nutzte ich, um nach oben zu klettern. Danach kamen wieder Büsche und es wurde flacher. Endlich war ich beim Turm angekommen, völlig verschwitzt und entkräftet, und dankte meinem Schöpfer für seinen Beistand. Von oben erst erkannte ich, was ich da zurückgelegt hatte. Für die schätzungsweise gut 80 Höhenmeter hatte ich fast eine Stunde gebraucht, war dabei aber nicht mal 30 m auf meiner Karte vorangekommen.

Die weitere Strecke des Tages fiel mir nach dieser Plage ganz schön schwer. Durch eine weitere Schlucht hindurch, an der Bärenhöhle vorbei, kam ich dann gegen 18 Uhr in Lauterach an, wo ich meine Abendrast machte. Es bot sich ein tolles Panorama: Die Donau, das Kloster Obermarchtal und im Hintergrund mein eigentliches Ziel: der Bussen.

Die Sonne senkte sich langsam und ich konnte mir kaum vorstellen, am nächsten Morgen schon beim Bussen zu sein. Ich hatte mir nämlich vorgenommen, den letzten Teil der

Strecke in der Nacht, ohne zu schlafen, zurückzulegen. Kurz nach 20 Uhr machte ich mich schließlich auf und betrachtete in der Philothea, meinem Betrachtungsbüchlein, die Schöpfung und das ewige Ziel des Menschen. Ich nahm mir vor in der Nacht näher darüber nachzudenken. Nach einem prächtigen Sonnenuntergang wurde es schnell merklich kühler und ich zog meine warme Ersatzkleidung an. Ab ungefähr 22 Uhr war es dann stockdunkel. Der Himmel war teils wolkenbehangen, der Mond war nicht zu sehen. Ich hatte oftmals große Mühe, den richtigen Weg zu finden. Der Wald vor mir glich einem schwarzen Loch, in dem ich die Hand vor den Augen nicht sehen konnte. Aus Angst, mich darin zu verirren, zog ich den längeren Weg darum herum vor. Die Beine schmerzten unterdessen stark und ich musste immer öfters Pausen einfügen. Kurz vor Mitternacht machte ich „Mittagsrast“ in einem Ort. Laternen boten Licht und Häuser etwas Schutz vor dem eiskalten Wind, den ich beim Sitzen in meinen nass verschwitzten Kleidern spürte. Ich fürchtete, dass es bald zu regnen anfangen könnte. Um Mitternacht gingen plötzlich im Ort die letzten Laternen aus. Der Tag des Herrn fing ja gut an. Ich verirrete mich danach auch noch in dem kleinen 100-Seelendorf und hatte Mühe, weiter zu meinem Ziel zu finden.

Die nächsten Stunden kamen mir vor wie im Traum. Die Schmerzen in den Beinen wurden immer stärker. Ich versuchte sie auszublenden und einfach weiterzulaufen. Der Rosenkranz war mir dafür eine willkommene und gute Ablenkung. Ca. ab 3 Uhr stieg wenigstens eine Sichel des

Mondes auf und gab ein wenig Licht und Trost.

Doch bei den letzten Kilometern bergaufwärts gingen auch die letzten Kraftreserven schnell zur Neige. Endlich, um 5 Uhr in der Frühe, kam ich am Bussen an, legte mich auf eine Bank und schlief.

Kurz darauf kam mein Stammesmeister, bereitete mir ein ausgiebiges Frühstück mit Eiern, Speck und Würsten, Brot mit Butter und Marmelade, Müsli, Saft und warmem Kaffee. Obwohl mir alle Glieder schmerzten war ich froh und glücklich, nicht aufgegeben zu haben, sondern die ca. 80 km bis zum Ende gelaufen zu sein. Danach fahren wir nach Göffingen zur Heilig Geist Kapelle, wo ich Gott im Hochamt all meine Mühen aufopfern konnte und mit der Heiligen Kommunion belohnt wurde.

Der Große Hajk, von dem ich hier nur den äußeren Ablauf erzähle, gab mir ein gestärktes Selbstvertrauen und bot mir eine innige Begegnung mit dem lieben Gott, gerade in der Zeit, in der ich alleine war, und in der ich die größte Not empfand. Was einem anfangs körperlich wie auch seelisch sehr anstrengend vorkommt, gibt einem später im Alltag besonders viel Kraft, seinen Weg zu gehen und Christus nachzufolgen. Daher lege ich es jedem Pfadfinder ans Herz:

Mach Deinen Großen Hajk! Lass Dir so ein Erlebnis nicht entgehen!

In Christo per Mariam!



Christian

Die Roverstufe - ein neues Konzept

Manch einer mag denken, dass es bei den Rovern wie bei manchen Wissenschaftlern und Lehrern à la Feuerzangenbowle ist, nämlich mit einem eingeschränkten Entwicklungshorizont: „Wölfling, Pfadfinder, Raider, Rover (als Pfadfinderführer)“ - weltfremd immer die gleiche Spielhose und der gleiche Sandkasten. Nein, so ist es nicht. Denn Pfadfinder sein ist nicht unser Ziel, sondern ein Mittel zum Ziel; ein Mittel, das ein geistiges Verständnis hat, das in

unserem Grundsatzprogramm beschrieben ist.

Unsere Rover werden natürlich auch weiterhin als Führer von Wölflingen und Pfadfindern aktiv. Dies nicht aus nostalgischen Gefühlen, sondern aus Dankbarkeit, und um neuen Nachwuchs zu bekommen. Wir hoffen aber, bald mehr Rover zu haben, als wir Führer für unsere Gruppen brauchen. Und spätestens dann werden wir zeigen können, dass ein Rover weit mehr kann und will.

Das zweite und dritte Pfadfinderprinzip zeigt ganz klar das Aufgabengebiet des Rovers, wie wir es auch immer wieder in den Leitartikeln von Quo Vadis beispielhaft ausführen: Die Sorge um und den Einsatz für unsere Familien, unsere Gemeinschaften, unser Land, unser Europa und unsere ganze Welt. In der Verantwortung vor Gott den Menschen helfen, die gesellschaftlichen Ereignisse richtig zu verstehen und die

(Fortsetzung auf Seite 8)

Termine 2010 / 2011

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung
In der Regel Samstags	16:00h - 20:00h	Start beim Vereinsheim	Sippentreffen
Sa 13. November	16:00h - 20:00h	Start beim Vereinsheim Asch	Jahresfeier
Sa 18. Dezember	17:00h - 19:00h	Start beim Vereinsheim Asch	Waldadventsfeier
Sa 18. Dezember	19:00h - 21:00h	Vereinsheim Asch	3. ordentliches Bundesthing
So 9. Januar 2011	14:00h - 16:00h	Noch nicht bekannt	Jahreshauptversammlung 2010
Fr. 22 bis So 24. Juli 2011	-	Oberschwaben	Oberschwäbischer Jakobushajk
16. - 21. August 2011	-	Madrid	Weltjugendtag

Alle Termine sowie kurzfristige Änderungen werden auf <http://scout-deutschland.de/Bipi/TermineHIBernhard.html> angezeigt. Weitere Informationen unter 07344 959 1999.

(Fortsetzung von Seite 7)

notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen. Nicht wegzuschauen, sondern konstruktiv kritisch anzupacken, in Worten und in Taten.

Und hierbei zu jeder Zeit und an jedem Ort Zeugnis vom einzigen wahren und lebendigen Gott, dem dreifaltigen Gott, zu geben, und Menschen zu ihm zu führen, deren Seelen zu retten.

Ein großartiges Beispiel war vor kurzem der Einsatz in Saarbrücken, als Embryomodelle an Haushaltungen

Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie an meinem Wort festgehalten haben, werden sie auch an eurem Wort festhalten.

Joh 15:20

zem der Einsatz in Saarbrücken, als Embryomodelle an Haushaltungen

verteilt wurden, um auf den unsäglichen Mord an ungeborenen Kindern aufmerksam zu machen, und Mütter vor dieser Sünde zu bewahren. Es war dies eine Aktion des Durchblick e.V., bei der auch Rover mitmachten.

So werden auch unsere Rover ihr Apostolat auf vielfältige Arten trotz aller Widerwärtigkeiten dieser Welt aktiv und mit Freude und Hingabe leben.

Das letzte Wort

Ökumenischer Dialog

Dialog leitet sich her vom griechischen Substantiv διάλογος diálogos „Unterredung“, „Gespräch“.

Ökumene kommt aus dem griechischen οἰκουμένη oikoumene „die ganze bewohnte Erde“, der „Erdkreis“.

Ein ökumenischer Dialog bezeichnet also ganz allgemein eine mündlich oder schriftlich zwischen zwei oder mehreren Personen dieser Erde geführte Rede und Gegenrede mit dem Ziel, über den Gegenstand der Besprechung einen erweiterten Horizont, oder sogar eine gemeinsame

Meinung zu erhalten.

Solche Dialoge wurden explizit in der Kirche an den ökumenischen Konzilen geführt. Das erste ökumenische Konzil war das Konzil von Nicäa im Jahr 325.

Bei diesen ökumenischen Konzilen trafen sich die Teilkirchen des gesamten Erdkreises, um Glaubensfragen zu besprechen. Seit dieser Zeit führt die HI. Kirche bis heute ökumenische Konzile durch, an denen natürlich nur die Teilkirchen des Erdkreises, nicht aber die von der Kirche getrennten „christlichen Glaubensgemeinschaften“ aktiv teilnehmen können.

Ökumenischer Dialog heißt nicht, den eigenen Glauben im Gespräch mit Nichtgläubigen zur Disposition zu stellen, sondern im Gegenteil, den eigenen Glauben in der Kirche zu festigen und rein zu halten.

Ökumene als Substantiv im Sinn einer „Verbrüderung oder Gemeinschaft auf kleinstem gemeinsamen Nenner“ verschiedener Glaubensgemeinschaften gibt es also nicht!

Ökumenisch ist synonym zu katholisch (καθολικός (katholikos), „das Ganze betreffend, allgemein gültig“) zu sehen. Das Ganze ist hier eben die Heilige Römische, Katholische und Apostolische Kirche.

Impressum

Herausgeber: Scout Deutschland Katholische Pfadfinder HI. Martin e.V. (KPM)
Fichtenweg 9, 89143 Blaubeuren, Deutschland, (07344) 959 1999

Bankverbindung: Volksbank Blaubeuren, BLZ 630 912 00, Konto 1750 2004
IBAN: DE 5063 0912 0000 1750 2004, BIC: GENODES1BLA

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Fischer, Quo.Vadis@Scout-Deutschland.de

Erscheinungsweise: Unregelmäßig mehrmals im Jahr.

Nächste Ausgabe: Geplant für Ostern 2011.



Nachdruck nur als komplettes Dokument und ohne jegliche Veränderung gestattet.

Joubert-Grafiken mit freundlicher Genehmigung des Spurbuchverlags: <http://www.spurbuch.de>